

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 18.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 12. Februar 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Verjammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

V.

Deutscher Metallarbeiterverband. Die Ermittlung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Metallindustrie bietet besondere Schwierigkeiten. Einmal sind so zahlreiche Branchen mit den unterschiedlichsten Arbeitsmethoden vorhanden, daß man an dieser Stelle auf die Besonderheiten nicht eingehen kann, und dann mangelt es an einer allgemeinen Statistik überhaupt. Wir müssen uns also so gut behelfen, als es geht. Als Quellenmaterial sind uns vom Verbandsvorstande freundlichst eine Anzahl Branchenstatistiken, Protokolle und Jahrbücher zur Verfügung gestellt, aus denen wir erfahren, daß der Metallarbeiterverband im Jahre 1904 in 27 Orten 60 Tarifverträge abgeschlossen hatte, welche 2530 Betriebe und 18270 Arbeiter umfaßten. Von diesen 60 Verträgen kamen 28 infolge eines Streiks und 37 auf gültlichem Wege zustande, bemerkt sei, daß Ende 1904 der Verband rund 200 000 Mitglieder zählte. Erklärlicher Weise wären es die „Sparten“, die von den Tarifverträgen berührt wurden. Die Zahl von 18270 Arbeitern ist aber in Hinblick auf mehr als eine Million Arbeiter in der Metallindustrie viel zu gering, um irgendetwas ein Spiegelbild für die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gesamtheit abgeben zu können. Wenn wir daher für die Massen der Metallarbeiter einen verhältnismäßig sichern Anhalt in bezug auf ihre Lohnverhältnisse haben wollen, müssen wir uns an die Lohnfeststellungen der Berufsgenossenschaften halten. Ein anderer Weg steht uns nicht zur Verfügung. Nach den Rechnungsergebnissen der für die Metallindustrie in Betracht kommenden Berufsgenossenschaften betrug (Protokoll des vierten internationalen Metallarbeiterkongresses in Amsterdam 1904) die Lohnsumme pro Beschäftigten im Jahre 1902 bei der:

Berufsgenossenschaft für Feinmechanik	1080,84 Mk.
Süddeutsche Eisen- und Stahlwerksberufsgenossenschaft	915,79 "
Südwestdeutsche Eisenberufsgenossenschaft	1037,16 "
Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft	1301,96 "
Rheinisch-Westfälische Maschinenbau- und Kleinfabrikberufsgenossenschaft	1090,39 "
Sächsisch-Thüringische Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft	948,82 "
Nordöstliche Eisen- u. Stahlberufsgenossenschaft	1007,72 "
Schlesische Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft	804,05 "
Nordwestliche Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft	984,24 "
Süddeutsche Edel- und Uedelmetallberufsgenossenschaft	854,78 "
Norddeutsche Edel- u. Uedelmetallindustrieberufsgenossenschaft	865,12 "

Im ganzen kommen 1291475 Beschäftigte in Betracht. Die angegebenen Lohnsummen sind aber im vollen Umfange nicht auf die Arbeiter zu übertragen, weil in den zur Berechnung kommenden Lohnbeträgen auch die Gehälter der Betriebsbeamten enthalten sind.

Nach den in dem Unternehmerblatte „Stahl und Eisen“ für das Jahr 1905 zusammengestellten Angaben für die acht Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften ergaben sich folgende Ziffern:

Berufsgenossenschaften	Betriebe	Beschäftigte	Durchschn. d. Böhne pro Kopf im Jahr
1. Maschinenbau- und Klein-eisenindustrie	7355	194073	1165
2. Rh.-Westf. Hütten- u. Walzwerk	222	149888	1413
3. Süddeutsche Eisen- u. Stahl	11727	184221	1010
4. Nordwestf. Eisen- u. Stahl	5313	142026	1051
5. Sächsl.-Thüring. Eisen- und Stahl	5655	132557	1074
6. Nordöstliche Eisen- u. Stahl	4871	106222	1085
7. Schlesische Eisen- u. Stahl	2004	100921	886
8. Südwestdeutsche Eisen- und Stahl	686	66052	1141

Die Löhne sind somit in diesen acht hauptächlichsten Berufsgenossenschaften von 1902 bis 1905 gestiegen, erreichen aber nur bei der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft den Durchschnittslohn von 25 Mk. pro Woche. — Nach einer vom Vorstande des Metallarbeiterverbandes im Oktober 1903 aufgenommenen Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Former und der Gießereihilfsarbeiter Deutschlands wurden in 1708 Gießereien insgesamt 75 097 Personen gezählt. Die Statistik umfaßt 79 Proz. dieser Betriebe und Personen. Gezählt wurden 37 428 Former, 31 840 Hilfsarbeiter, 186 Frauen und 5829 Lehrlinge. Von den gezählten Gießereiarbeitern sind 18 466 (24,5 Proz.) organisiert, davon 14 792 (19,6 Proz.) im Metallarbeiterverbande. Die Arbeitszeit betrug neun Stunden in 120 Betrieben mit 3079 Arbeitern, 9 1/2 Stunden in 88 Betrieben mit 3534 Arbeitern, 10 Stunden in 1091 Betrieben mit 53 445 Arbeitern, 10 1/2 Stunden in 112 Betrieben mit 4073 Arbeitern, 11 Stunden in 266 Betrieben mit 9971 Arbeitern, über 11 Stunden in 31 Betrieben mit 995 Arbeitern. Danach arbeiteten 71,1 Proz. aller Arbeiter 10 Stunden und 20,1 Proz. über 10 Stunden. Im Zeitlohn arbeiteten 17,5 Proz. der Former und 77,4 Proz. der Hilfsarbeiter, im Akkordlohn arbeiteten 82,5 Proz. der Former und 22,6 Proz. der Hilfsarbeiter. Der Durchschnittslohn betrug pro Woche und in Mark in den 10 Bezirken der Metallarbeiterorganisation im Zeitlohn für Former: 1. 20,50, 2. 26,85, 3. 23,90, 4. 23,10, 5. 24,25, 6. 25, 7. 25, 8. 19,42, 9. 22,05 und 10. 21,35 Mk.; für Hilfsarbeiter: 1. 15,85, 2. 14,70, 3. 21,35, 4. 17,70, 5. 18,30, 6. 19,80, 7. 20,05, 8. 15,97, 9. 17, 10. 16,75. Im Akkordlohn betrug der Durchschnittswochenverdienst für Former: 1. 20,50, 2. 20,70, 3. 27,10, 4. 24,65, 5. 24,50, 6. 25,50, 7. 27,75, 8. 22,20, 9. 24,40, 10. 22,50; für Hilfsarbeiter: 1. 17,15, 2. 17,20, 3. 24,20, 4. 21, 5. 21,75, 6. 23,50, 7. 23,80, 8. 19,80, 9. 19,90, 10. 16,50. Der Statistiker sagt, daß noch 10 021 Former (26,8 Proz.) den Mindestlohn von 3,50 Mk. pro Tag nicht erreichen, und daß 17 258 Hilfsarbeiter (54,2 Proz.) es noch zu keinem Tagelohne von 3 Mk. bringen. — In einer vom Vorstande des Metallarbeiterverbandes herausgegebenen Schrift: „Die nächsten Aufgaben des Rohrlegergewerbes“, wird die „Vorgabe zu einem Tarife der Rohrleger und -helfer Deutschlands“ veröffentlicht, welcher eine tägliche Arbeitszeit von 9 Stunden und einen Mindestlohn von 50 Pf. für Rohrleger und 35 Pf. für Helfer anstreben soll. Nach den seit November 1902 für Berlin geltenden Vereinbarungen beträgt dort die Arbeitszeit bereits 9 Stunden und der

Stundenlohn 55 Pf. — Ueber die Arbeitsverhältnisse der Feilenhauer hat der mehrfach genannte Vorstand im Jahre 1904 eine Statistik aufgenommen. Die Beteiligung daran hat, wie der Statistiker sagt, den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Nach der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni 1895 wurden 2689 Haupt- und 39 Nebenbetriebe mit 8591 beschäftigten Personen gezählt, während nur 364 Fragebogen von 177 Orten mit 364 Betrieben, in denen 3046 Personen beschäftigt werden, eingegangen sind. Es sind somit an der Statistik nur 13,6 Proz. der Betriebe und nur 35,5 Proz. der Personen beteiligt. Daraus ist zu schlussfolgern, daß das gewonnene Material den allgemeinen Verhältnissen nicht entspricht, und jedenfalls nur die sich besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen erfreuenden Arbeiter sich an der Statistik beteiligen haben. Unter den 3046 Personen befinden sich noch 343 Lehrlinge und 138 Arbeiterinnen. Von den 3046 Feilenarbeitern waren nur 940 (30,9 Proz.) organisiert. Die Arbeitszeit weist, um mit dem Statistiker zu reden, „ein geradezu buntschiefes Bild“ auf. Von 48 bis 69 Stunden pro Woche und von 8 bis 11 1/2 Stunden pro Tag findet man die Arbeitszeit angegeben. Das Verhältnis zum zehnstündigen Arbeitstage ist folgendes: 68 Betriebe mit einer Arbeitszeit unter 10 Stunden pro Tag (20,1 Proz.), 192 Betriebe mit 10 Stunden (56,9 Proz.) und 78 Betriebe mit über 10 Stunden (23,0 Proz.). Für die in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter stellt sich die Rechnung: 351 Arbeiter arbeiten unter 10 Stunden pro Tag (12,6 Proz.), 1794 arbeiten 10 Stunden (64,7 Proz.) und 630 arbeiten über 10 Stunden (22,7 Proz.). Daraus ist zu ersehen, daß noch eine erhebliche Zahl von Arbeitern sowie von Betrieben über 10 Stunden pro Tag arbeitet. Der Arbeitszeit entsprechend sind auch die Löhne. Verdienstangaben wurden von 2727 Feilenbauern gemacht. In 118 Orten beträgt der Durchschnittslohn unter 25 Mk., nur in 6 Orten übersteigt er 25 Mk., in 2 Orten bleibt er unter 15 Mk. Der Statistiker sagt: „Unter allen Orten und Betrieben mit mehr als zehnstündiger Arbeitszeit ist ein einziger, in dem ein Durchschnittslohn von 40 Pf. pro Stunde erreicht wird; nur in acht Orten wird mehr als 30 Pf. im Durchschnitt verdient, alle anderen bewegen sich unter dem Durchschnittslohn von 30 Pf. pro Stunde für Handhauer. Nur die Löhne der Feilenschleifer sind etwas höhere. Wer aber die anstrengende und ungesunde Tätigkeit der Feilenarbeiter kennt, der wird die auf einem Fragebogen gemachte Bemerkung begreifen: „daß die Mehrzahl der einheimischen Feilenarbeiter wegen der schlechten Akkordpreise und aus Furcht vor der Schwindsucht in die in der Nähe liegenden Hüttenwerke geht, anstatt ihren Beruf auszuüben.“ — Gleichfalls vom Vorstande des Metallarbeiterverbandes ist in einer Schrift: „Die Gold- und Silberarbeiter, ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse“, im Jahre 1905 eine Statistik aus dem Jahre 1904 veröffentlicht worden, welche einen interessanten Einblick in die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dieser Arbeiterkategorie gestattet. Nach der Berufs- und Gewerbezahlung von 1895, deren Ziffern natürlich im Laufe von 12 Jahren weit überholt sind, waren vorhanden 5695 Haupt- und

428 Nebenbetriebe mit 34145 Personen (26999 männlichen und 7146 weiblichen Geschlechtes). In der Statistik waren aber nur beteiligt 297 Betriebe mit 9802 Personen. Von den 20488 Gehilfen und Arbeitern waren nur 1612 (7,9 Proz.) im Metallarbeiterverbande organisiert. Von den beschäftigten 6289 Arbeitern, die Angaben über die Arbeitszeit machten, arbeiteten 1510 (24 Proz.) unter 10 Stunden, 4558 (72,5 Proz.) 10 Stunden und 221 (3,5 Proz.) über 10 Stunden pro Tag. Bis zu 1100 Mk. pro Jahr verdienten 2554 männliche und 1067 weibliche Arbeiter, unter den letzteren allerdings nur 96 über 800 Mk. Einen Jahresverdienst von 1200 Mk. erzielten 799 Arbeiter, einen solchen von 1300 Mk. 514, von 1400 Mk. 395, von 1500 Mk. 381, von 1600 Mk. 150, von 1700 Mk. 118, von 1800 Mk. 129, von 1900 Mk. 48 und über 1900 Mk. 99 Arbeiter. Für sämtliche an der Statistik beteiligten männlichen Arbeiter ergibt sich ein durchschnittlicher Jahresverdienst von 1162 Mk. Nach dem Berichte der Süddeutschen Eisen- und Uedelmetallberufsgenossenschaft vom Jahre 1903 beträgt der festgestellte Jahresverdienst 885 Mk. Nach dieser Statistik ist derselbe wohl um 277 Mk. höher, aber trotzdem nicht hoch zu nennen, wenn man bedenkt, daß in die durchschnittlichen Jahresverdienste alle Ueberstunden eingerechnet sind.

Verband der Kupferschmiede Deutschlands. Nach der Berufs- und Gewerbezählung vom Jahre 1895 waren 3522 Gewerbetreibende vorhanden, die Kupferschmiedearbeiten anfertigten und die zusammen 9166 männliche und 17 weibliche Personen beschäftigten. Die vom Verbands im Jahre 1904 aufgenommene Statistik erstreckt sich auf 849 Betriebe von 404 Orten mit zusammen 6719 Gesellen, Lehrlingen und Hilfsarbeitern. Von diesen 6719 Personen waren 3697 in Kupferschmiedereien, die übrigen 3022 in verschiedenen, meistens solchen anderen Betrieben beschäftigt, die Metalle verarbeiten. Im ganzen waren 3000 Kupferschmiede organisiert. Die betriebsweise angegebene Arbeitszeit erstreckt sich auf 3671 Gehilfen, davon arbeiteten 9 je 8 Stunden, 3:8 $\frac{1}{2}$, 109:9, 9:9 $\frac{1}{4}$, 349:9 $\frac{1}{2}$, 34:9 $\frac{3}{4}$, 2906:10, 5:10 $\frac{1}{4}$, 55:10 $\frac{1}{2}$, 151:11, 19:11 $\frac{1}{4}$, 28:11 $\frac{1}{2}$ und 2 noch 12 Stunden. Es haben daher 0,3 Proz. Gehilfen weniger als 9 Stunden, 13,6 Proz. von 9 bis 9 $\frac{3}{4}$ Stunden, 79,2 Proz. 10 Stunden, 5,7 Proz. von 10 $\frac{1}{4}$ bis 11 Stunden und 1,2 Proz. über 11 bis 12 Stunden gearbeitet. Danach ist die Zahl der Gehilfen, die weniger als 9 Stunden Arbeitszeit hatten, von 24 auf 12, genau die Hälfte, gesunken. Die Zahl derjenigen, die 9 Stunden arbeiteten, ist ziemlich die gleiche geblieben, die Zahl derjenigen, die 9 $\frac{1}{4}$ Stunden arbeiteten, von 68 auf 9 gefallen, dahingegen aber die Zahl, die 9 $\frac{1}{2}$ Stunden arbeiteten, von 116 auf 346 gestiegen, die 9 $\frac{3}{4}$ Stunden arbeiteten, von 41 auf 34 gefallen, die Zahl derjenigen, die über 10 Stunden arbeiteten, aber ganz erheblich von 170 auf 255 gestiegen. Mit Ausnahme von 2 Bezirken kommt in allen übrigen Bezirken selbst die 11stündige Arbeitszeit vor. In 4 Bezirken wird noch über 11 Stunden gearbeitet. Der Durchschnittslohn beträgt für die im Wochenlohn Arbeitenden 24,96 Mk. bei einem Höchstlohn von 35 Mk. und einem Mindestlohn von 18 Mk. Im Stundenlohn ergibt sich ein Höchstlohn von 85 Pf. in 3 Fällen und ein Mindestlohn von 22 $\frac{1}{2}$ Pf. in 2 Fällen. Der Durchschnittslohn überhaupt beträgt 42 $\frac{1}{2}$ Pf. pro Stunde.

Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen. Die Erhebungen der Statistik von 1905 erstrecken sich auf 3198 Betriebe mit 34227 Gehilfen, von denen 26478 in Groß- und 6510 in Kleinbetrieben gezählt wurden. Die Verhältnisse ergeben hier ein sehr tristes Bild. Neben Tausenden von Kollegen, sagt der Statistiker, die noch eine 11-, 12- und 13stündige Arbeitszeit haben, stehen andere Tausende derselben Berufsart in derselben Stadt, für die der Feinstundentag bereits eingeführt, ja die sogar schon eine 8- und 9stündige tägliche Arbeitszeit haben. In den Großbetrieben beträgt die Arbeitszeit der in der Schmiederei beschäftigten Personen:

in 13 Betrieben mit 194 Gehilfen bis zu 8 Stb. täglich	9 1/2 Stunden
" 10 " " 93 " 8 1/2 " "	" " " "
" 109 " " 2087 " 9 " "	" " " "
" 88 " " 3082 " 9 1/2 " "	" " " "
" 768 " " 20421 " 10 " "	" " " "
" 33 " " 652 " 10 1/2 " "	" " " "
" 70 " " 1083 " 11 " "	" " " "
" 8 " " 105 " 12 " "	" " " "
In den Kleinbetrieben beträgt die Arbeitszeit:	
in 116 Betrieben mit 596 Gehilfen bis zu 9 Stb. täglich	9 1/2 Stunden
" 130 " " 405 " 10 " "	" " " "
" 1083 " " 3771 " 10 1/2 " "	" " " "
" 558 " " 1282 " 11 " "	" " " "
" 143 " " 291 " 12 " "	" " " "
" 79 " " 146 " 13 " "	" " " "
" 10 " " 19 " über 13 Stunden.	" " " "

Der enorme Unterschied zwischen der Arbeitszeit in den Groß- und Kleinbetrieben tritt hier drastisch hervor, ein Beweis, wie sehr die Konkurrenzfähigkeit des Kleinbetriebes auf Kosten der Arbeiter aufrecht erhalten wird. Die ermittelten Durchschnittslöhne im ganzen Reiche betragen: In den Großbetrieben: im Zeitlohn 19,94 Mk., im Akkord 25,09 Mk.; in den Kleinbetrieben: bei vollem Lohne 22,29 Mk., mit Kost und Wohnung 8,08 Mk. Ueber den Durchschnittslohn von 19,94 Mk. in den Großbetrieben sind die Löhne in 48 Städten, unter denselben in 61 Städten. Der Durchschnittslohn in den Kleinbetrieben wird nur von 26 Städten überschritten und bleibt in 85 Städten darunter. Dabei gehört der Schmiedebetrieb gewiß zu einem der körperliche Kraft und Gesundheit der Arbeiter hohe Anforderungen stellenden. Bemerkenswert sei noch, daß auch die Tarifverträge im Schmiedegewerbe Eingang gefunden haben. Zurzeit bestehen solche in 9 Städten Süddeutschlands (München, Mannheim, Ludwigshafen, Freiburg i. B., Stuttgart, Rannstadt, Karlsruhe, Pforzheim und Baden-Baden), welche mit Ausnahme von München, wo der 9 $\frac{3}{4}$ stündige Arbeitstag besteht, die Arbeitszeit auf 10 Stunden festgesetzt haben. Die Stundenlöhne bewegen sich von 32 bis 52 Pf. (letzterer Lohn für selbständige Feuerschmiede in den erstgenannten drei Städten).

Korrespondenzen.

tt. Baden-Baden. In der am 26. Januar abgehaltenen Generalversammlung, die ziemlich gut besucht war, gab der Vorsitzende einen umfangreichen Bericht über die Tätigkeit im verfloßenen Vereinsjahre. Der Mitgliederstand beträgt 34 gegen 33 im Vorjahre. Der Kassenbestand ist ein guter, und wurde dem Kassierer, nachdem von den Revisoren alles in Ordnung befunden, Entlastung erteilt. Die Einführung des neuen Tarifes vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Daß man mit der bisherigen Vorstandschaft zufrieden war, beweist die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden A. Mayer sowie des Kassierers U. Altenhöfer.

Warmen. Die Firma D. B. Wiemann hat nun ebenfalls den Tarif anerkannt. (Siehe Bericht aus Warmen in Nr. 15 des „Korr.“)

Breslau. Der Verein der Schriftgießer, Steotypen- und Galvanoplastiker zu Breslau hielt am 20. Januar seine diesjährige Ordentliche Generalversammlung ab. In Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden leitete dessen Stellvertreter die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe in warmen Worten unser verstorbenen Pastors Breslaus, des Schriftgießers W. D. Riebel, der mandem Kollegen ein Vorbild war. Dem darauffolgenden Jahresberichte über die Vereinsaktivität im abgelaufenen Jahre war zu entnehmen, daß der Verein außerordentlich reger gewesen ist, in seinem Mitgliederkreise die Kenntnis über die tarifliche Lage zu vermehren. Der Tarif ist zu unserer Zufriedenheit in allen Geschäften durchgeführt. Die Mitgliederzahl betrug anfangs 28, am Ende des Jahres 27 Mitglieder. Kollege Senft sprach hierauf dem Vorstande den Dank des Vereins aus. Bei der darauf erfolgten Vorstandswahl wurde der bisherige einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch unter „Verschiedenes“ einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, und der Vorsitzende sein Bedauern ausgesprochen hatte, daß einzelne Kollegen es nicht für notwendig fänden, die Generalversammlung zu besuchen, schloß er die interessante verlaufene Versammlung.

Gienberg (S.-A.). Durch die Errichtung einer neuen Buchdruckerei (Hartmann & Vertel), in der eine neue politische Zeitung „Thüringer Anzeiger“ hergestellt wird, ist die Mitgliederzahl in unserer Stadt auf 16 gestiegen. Einem allgemeinen Bedürfnisse entsprechend ist nun ein Ortsverein gegründet worden. College U. Schlägel wurde zum Vorsitzenden und Kollege C. Kuffel als Kassierer gewählt. Dafür, daß aus der Ortsvereinsklasse zum Besuche der Bezirksversammlungen, wenn sie auswärts abgehalten werden, eine Beihilfe gewährt wird, war die Mehrzahl der Mitglieder nicht zu haben. Die Versammlungen waren bisher gut besucht. Möge es so bleiben!

Görlingen. Die am 28. Januar in der „Neuen Welt“ abgehaltene Hauptversammlung war ziemlich gut besucht. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist ein Wachsen der Mitgliedschaft im vergangenen Jahre von 61 auf 73 Mitglieder zu verzeichnen. Die Kassenverhältnisse sind günstige; die Remuneration aus den Verbandsbeiträgen wurde dem Kassierer als Entschädigung überlassen. Die Wahlen ergaben keine Veränderung. Die Einführung des neuen Tarifes begegnete hier keinen Schwierigkeiten; einige Firmen brachten allerdings die fernerzeit gedährte Feuerungszulage in Vorschlag, worüber noch mit diesen verhandelt wird. Mit dem diesjährigen Johannisfest feiert die hiesige Mitgliedschaft ihr 40jähriges Jubiläum und werden dazu weitere Einladungen ergehen.

-s. Gleiwitz. Die am 26. Januar abgehaltene Generalversammlung des Ortsvereins hatte sich eines guten Besudes zu erfreuen. Nach Besetzung des Protokolls erstattete der Kassierer seinen Jahresbericht. Da gegen den Kassenbericht nichts einwendend wurde, erfolgte Entlastung. Die Vorstandswahl hatte das Ergebnis, daß der alte Vorstand (mit Ausnahme des Kassierers, der eine Wiederwahl entschieden ablehnte) wiedergewählt wurde. An Stelle des Kollegen Ossyffel als Kassierer trat daher Kollege Bissok. Nach dem Jahresberichte, den der Vorsitzende Schindler erstattete, war das verfloßene Vereinsjahr ein sehr arbeitsreiches. Abgesehen von der Beilegung des Konfliktes in der Zentrumsdruckerei von Feldhuß, der leider für uns negativ ausfiel, mußten auch einige kleinere Tarifkonflikte mit der Firma Gebr. Grieste erledigt werden. Hier handelte es sich um Anerkennung des Tarifes, die auch durch das einmütige Vorgehen der betreffenden Kollegen erfolgte. Leider mußten sie dabei ihre Stellungen einbüßen. Die Einführung des neuen Tarifes brachte auch unsrer Mitgliedschaft vermehrte Arbeit. Die Anerkennung erfolgte sofort bei vier Firmen, während in der polnischen Druckerei sich die Einführung durch die Abwesenheit des Chefs verzögerte, und in der Druckerei von Roße erst die Kollegen durch einmütige Kündigung die Anerkennung des Tarifes erzwangen. Die Firma C. F. Neumann führte für ihren Segmaschmiedebetrieb das Verzeichnis ein. Von der Firma Feldhuß ist Genaueres nicht zu erfahren, da die dortigen Gehilfen den Verbandsmitgliedern weit aus dem Wege gehen; infolgedessen setzen wir auch starke Zweifel in die Innehaltung des Tarifes. Die Firmen Hill und Harbke scheiden für uns aus, da Verbandsmitglieder dort nicht beschäftigt werden und sich ja leider noch genug Leute finden, die mit wenig Geld und langer Arbeitszeit zufrieden sind. Der Besuch der Versammlungen war im allgemeinen ein guter. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, auch fernerhin die Versammlungen zahlreich zu besuchen und den Vorstand in der Erfüllung seiner noch bevorstehenden schweren Aufgaben zu unterstützen.

Sobeslitzburg i. B. Bereits in Nr. 10 des „Korr.“ berichteten wir, daß die Druckerei H. Pfeiffer in Sobeslitzburg i. B. (Louis Ebbinghaus) hier selbst sich beharrlich weigert, den Tarif anzuerkennen. Bei einem neuerlichen Vorstellungsverhandeln der Kollegen erklärte der Firmeninhaber, daß er wohl gewillt wäre, den Tarif anzuerkennen, daß aber die Unternehmer (soll wohl heißen Fabrikanten, die Druckerei ist nämlich Fabrikantenunternehmen. Der Berichterstatter) am Orte beschloßen hätten, ihre Drucksachen nur noch an „tariffreie“ Buchdruckereien zu vergeben. Um nicht die Druckaufträge und die Kundenschaft zu verlieren, könne er den Tarif nicht anerkennen. Infolge des ablehnenden Verhaltens der Firma reichte das gesamte Personal die Kündigung ein. Die Firma sucht nun im kleinstmöglichen Ertragskräfte und verspricht Lebensstellungen. Um die Konditionen recht schmachhaft zu machen, versteht die Firma ihre Inserate mit der unwahren Bemerkung: „Tarif ist schriftlich anerkannt.“ Wir hoffen, daß kein Kollege auf diese Inserate hereinfällt.

Rattowitz. Bezugnehmend auf den Artikel in der heutigen Nr. des „Korr.“ bitte ich Sie folgende Berichtigung unter: Deutscher (Maschinensehnervereinigung) aufzunehmen: Es ist falsch, daß ich, wie es in dem Artikel heißt, zu dem horrenden Lohne von 28 Mk. an der Monotype arbeite. Ich als vernünftig denkender Kollege werde nie unter Tarif arbeiten. Ich beziehe bereits seit voriger Woche das Maschinensehnerminimum. Ich habe nur so lange (auf besondere Vereinbarung mit genannter Firma), bis die Maschinen montiert sind, für den Lohn gearbeitet. Außer mir arbeitet jetzt noch ein Kollege aus Berlin für 35 Mk. an der Maschine. Der Lehrling ist nur aus hilfswise beschäftigt. Ich bitte, diese Berichtigung aufzunehmen, falls ich gezwungen bin, die Sache im Klagewege zu regeln. P. Geffers.

Anmerkung der Redaktion. Zu dieser furchen, recht häufig mit einfacher und doppelter Unterstreichung versehenen Verächtigung eines jugendlichen Draufgängers bemerken wir zunächst, daß das fragwürdige Verbrechen in Nr. 17 zu finden ist; ad 2. daß Geffers sich die Rücksichtlichkeit der Klagenandrohung ersparen konnte; ad 3. erwarten wir, daß die betreffende Maschinensehnervereinigung dem vernünftig denkenden, nie unter Tarif arbeitenden, seit voriger Woche erst das Maschinensehnerminimum erhaltenden jungen Manne das Nötige auf diese patente Erklärung sagen wird.

-rt. Koburg. Die Ordentliche Generalversammlung des Ortsvereins Koburg wurde am 26. Januar im Vereinslokale abgehalten. Nach Erstattung des Jahresberichtes seitens des Vorsitzenden wurde zunächst die Neuwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen. Kurz vor derselben erklärte der seitherige Vorsitzende M. Kaufert, von einer Wiederwahl seiner Person absehen zu wollen, da er doch jetzt als Geschäftsführer der Volksauskunft-

stelle nicht in dem Maße wie seither die Interessen des Ortsvereins wahrnehmen könne. Es sei deshalb besser, wenn das Amt eines Vorsitzenden wieder von einem Kollegen bekleidet würde, der mitten im Berufe stehe. Dieser Erklärung wurde von der Versammlung als be-
rechtigt zugestimmt. Nahezu einstimmig wurde hierauf Kollege Willh. Braun mit zum Vorsitzenden des Ortsvereins gewählt. Die übrigen Vereinsfunktionäre wurden teils wieder, teils neu gewählt, als Kassierer und Kassen-
verwalter Kollege Chr. Kesch. Eine rege Debatte riefen die Ausführungen verschiedener Kollegen über die Einführung des neuen Tarifes in den einzelnen Druckereien hervor. Aus denselben ist besonders hervorzuheben, daß in den Druckereien „Koburger Tageblatt“ (Otto Kirchhoff) und U. Kofeufcher die zehnprozentige Lohnerhöhung allen Mitgliedern voll und ganz gewährt wurde, in der Druckerei der „Koburger Zeitung“ (H. Dornheim) aber nur mit Ausnahme eines Kollegen. Letzterem wurde an-
heimgegeben, baldigst für das tarifmäßige Minimum ein-
zutreten. Während zwei kleinere Druckereien, Karl Schmidt und U. Wajtsche, den neuen Tarif angenommen, konnte über die Lohnerhöhung in der E. Spandelschen Druckerei („Generalanzeiger“) nichts Bestimmtes berichtet werden. Von den übrigen „artitreuen“ Druckereien, Bessersche
Hofbuchdruckerei und Thüringer Kunstankalt, war über die Neueinführung des Tarifes nichts in Erfahrung zu bringen. Als ein weiterer Punkt stand auf der Tages-
ordnung: Johannisfest 1907. Dieser fand damit seine Erledigung, daß beschlossen wurde, die diesjährige Jo-
hannisfeier in Bamberg in Gemeinschaft mit dem dortigen Ortsvereine festlich zu begehen. Nach einigen internen Angelegenheiten und nachdem aus der Mitte der Versammlung dem bisherigen Vorsitzenden der Dank für seine erprießliche Tätigkeit zum Ausdruck gebracht wurde, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Ver-
band geschlossen.

Leipzig. (Maschinenmeister.) In der am 28. Januar im „Schloßkeller“ abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende den Kommissionsbericht bekannt und bemerkte zu demselben, daß in nächsten Tagen der Ausschneidebeschluss seinen Anfang nimmt, gleichzeitig finden demnächst mehrere technische Diskussionsabende statt, und sei somit für die technische Fortbildung der Kollegen bis auf weiteres gesorgt. Sodann teilte Redner mit, daß die Kommission in Monate Januar eine Statistik über die hiesigen Druckereifälle aufgenommen habe, um dadurch über die jetzt bestehenden Verhältnisse unterrichtet zu sein. Gleichzeitig gab Redner Bericht über verschiedene Druckereiveranstaltungen, welche in letzter Zeit stattgefunden haben. Den Bericht über die Tarifeinführung in den Leipziger Druckereifällen erstattete Kollege Hesselbarth; er teilte mit, daß in materieller Hinsicht die Tarifeinführung ziemlich glatt vonstattenging. Redner gab Johann in eingehender Weise, die jetzt bestehenden Löhne, den Leipziger Druckereifällen bekannt und richtete an die Versammelten das Ersuchen, bei eventuellem Konditionswechsel erst nach den Lohnverhältnissen der betreffenden Druckerei sich zu erkundigen, damit durch Unterbieten die jetzt bestehenden Löhne nicht gefährdet werden. Betreffs unserer Spezialbestimmungen sei zu erklären, daß diese noch nicht überall so zur Einführung gelangt sind, als wie es der neue Tarif vorschreibt. Diese Fälle sind bereits bei den Tarifbehörden anhängig gemacht worden und ist zu erwarten, daß diese Sachen baldigst zu unsern Gunsten erledigt werden. Gleichzeitig gab Redner den Versammelten einen Bericht über den neu geschaffenen Hilfsarbeiteretat. Ueber „Die bestehende Arbeitslosigkeit in unserm Berufe“ referierte Kollege Hesselbarth; er teilte mit, daß zurzeit durchschnittlich etwa 50 bis 60 Drucker arbeitslos seien, und forderte die Kollegen dringend auf, dafür zu sorgen, daß durch Neueinstellungen bei Leberstunden die jetzt bestehende Arbeitslosigkeit gemindert werde. Vor allem müsse dahin gewirkt werden, daß bei Leberstunden alle Plätze besetzt sind. Weiter sollen sogenannte fliegende Maschinenmeister eingestellt werden. Uebereinstimmend ist dafür zu sorgen, daß durch Schichtwechsel die Leberarbeit bewältigt wird. Gleichzeitig sei streng danach zu trachten, daß Lehrlinge nur nach der tariflichen Vorschrift zu Leberstunden herangezogen werden. Weiter forderte Redner die Kollegen auf, bei Leberstunden die vorgeschriebenen Pausen strikte einzuhalten. Auch sei auf genaue Bezahlung der Leberstundenzuschläge zu achten. Unter „Ver-
schiebenes“ fasste die Versammlung noch den Beschluß, daß sich die Leipziger Drucker bei ihren Zusammenkünften nur von organisierten Kellnern bedienen lassen wollen. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die von 300 Kollegen besuchte Ver-
sammlung. — (Rotationsmaschinenmeister.) In der am 9. Februar im „Schloßkeller“ abgehaltenen Versammlung gab der Obmann Heinze Bericht über seine Tätigkeit und führte unter anderem aus, daß bis auf zwei sich alle Kollegen an unseren Bestrebungen beteiligen. Unter „Tarifliches“ wies Kollege Hesselbarth an der Hand der im Monat Januar aufgenommenen Statistik nach, daß an den Rotationsmaschinen die neuen tariflichen Bestimmungen noch nicht überall eingeführt sind. Auch sei in Anbetracht der Arbeitsleistung und Verantwortung die Lohnzahlung für Rotationsmaschinenmeister keine günstige zu nennen. Pflicht der Kollegen müßte es nun sein, derartige Unbefindlichkeiten zu beseitigen. Dieses ist aber nur durch geschlossenes Zusammenhalten möglich. Betreffs der Neueinführung der tariflichen Bestimmungen habe das Tarifschiedsgericht Kenntnis erlangt und werden diese Angelegenheiten ihre Regelung erfahren. In der hierauf folgenden Diskussion sprachen sich alle Redner dahin aus, daß die geschiederten Verhältnisse in den Rotationsfällen als keine guten zu nennen sind. Es sei nunmehr Auf-

gabe aller Rotationskollegen, jede Monatsversammlung zu besuchen und dahin zu wirken, daß auch in den Rotationsfällen bessere Verhältnisse eintreten mögen. Zum Schluß gab der Obmann noch bekannt, daß zur nächsten Versammlung ein Vortrag geplant sei.

Lebenwerda. In der am 12. Januar abgehaltenen Zusammenkunft aller Mitglieder des hiesigen Ortsvereins wurde das erste Stiftungsfest desselben in ein-
facher, würdiger Weise begangen. Der Vorsitzende Pla z eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Ver-
band und begrüßte zunächst die neu aufgenommenen Mit-
glieder, sodann hielt er einen kurzen Rückblick auf das verfloßene erste Geschäftsjahr. Unser Ortsverein wurde im vergangenen Jahre am 14. Januar von zehn Mit-
gliedern ins Leben gerufen, drei kamen noch hinzu und fünf meldeten sich am Schluß des Jahres, veranlaßt durch die Einführung des neuen Tarifes, so daß wir jetzt 18 Mitglieder zählen. Alle hiesigen Kollegen ge-
hören jetzt dem Verbands an. Der Versammlungsbesuch im Jahre ist ein guter zu nennen. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt, der Betrag dafür wird aus der Ortskasse bestritten. Die Einführung des neuen Tarifes ging glatt vonstatten, auch die mit 3 Mk. über Minimum entlohten Gehältern entsprechenden Zulagen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Wartburg. In unserer letzten Versammlung wurde die Auflösung des hiesigen Ortsvereins beschlossen, da sämtliche tariftreue Gehilfen der hier allein in Frage kommenden Firma J. Schmidt die Stellung verlassen. Eine von uns beim Chemnitzer Tarifschiedsgericht ange-
strenzte Klage wurde zu unsern Gunsten entschieden. Trotdem machte J. Schmidt immer noch keine Anstellung, diesem Spruche sich zu fügen. Dadurch sahen sich die gesamten Kollegen, unter denen sich drei Verzeirerate, (teils Familienväter) befinden, veranlaßt, ihre Kündigung einzureichen, um in Kürze den icken Staub dieser Affäre von den Füßen zu schütteln. Wir rufen dem jungen, erst seit zwei Jahren bestehenden Ortsvereine eine fröhliche Aufrechterhaltung nach und hoffen, daß ein jeder von den beteiligten Kollegen bald wieder ein warmes Plätzchen findet.

Delde i. Weiff. Unser junger Ortsverein erfreut sich eines lebhaften Gedeihens. Von den hier konditionierenden 13 Gehilfen gehören bereits 12 dem Verbands an. Der neue Tarif gelangte glatt zur Einführung. Die Löhne sämtlicher (auch über Minimum entlohten) Gehilfen erfuhren eine Erhöhung von 10 Prozent. Inbetreff der Kompensationsfrage wurde vereinbart, daß für den Feiertag im Bedarfsfälle 4 1/2 Stunden gearbeitet werden. Im übrigen besteht hier zwischen Prinzipal und Gehilfen der einigsten am Orte befindlichen Druckerei ein gutes Einvernehmen.

Wp. Odenburg. (Wegh. Versammlung am 26. Januar.) Zunächst begrüßte der Vorsitzende die Kollegen im neuen Jahre und teilte dann unter „Geschäftliches“ verschiedene Eingänge mit. Der folgende Punkt: Berichterstattung der Vertrauensleute über die Einführung des neuen Tarifes, konnte schnell erledigt werden, denn alle Firmen haben die tarifmäßige Lohnaufbesserung bewilligt. Ebenso erhielten die 3 Mk. über Minimum stehenden Kollegen die vom Prinzipalvereine vorgesehene Zulage. Eine Ausnahme macht noch die Firma Wehr. Thiel, eine Filialdruckerei gleichen Namens von Frankfurt a. M.; dort hat diese Firma den Tarif anerkannt, weigert sich aber, auch hier ihren Verpflichtungen nachzukommen. Klage beim Frankfurter Schiedsgericht ist deshalb schon eingereicht worden. Beschlossen wurde, für die Vertrauensmänner auf Kosten der Bezirkskasse Kommentare anzuschaffen, welche Eigentum der betreffenden Drucker bleiben. Die Frage, ob Galvano-
plastiker in Schriftgießereien zum Buchdruckertarife ge-
hören, soll durch eine Anfrage beim Tarifamt durch ge-
nauere Auskunftspräzisierung werden. Aus einer der letzten Nummern des „Korr.“ war etwas Bestimmtes darüber nicht zu erfahren, da doch Galvanoplastiker überhaupt nur Buchdruckliches anfertigen, demnach dieselben alle als Gehilfen im Sinne des Tarifes gelten. Bekanntgegeben wurde noch, daß die Hauptversammlung am 17. Februar stattfindet.

Odenburg i. Gr. In der letzten Ortsvereinsversammlung machte der Vorsitzende die Mitglieder u. a. mit einem Vorwortem bekannt, das so recht geeignet er-
scheint, die oft gerühmte „gesicherte Existenz des Arbeiters bis ins hohe Alter“ einmal ins rechte Licht zu stellen. Ein in einer hiesigen Druckerei seit fast 20 Jahren — zuletzt als Stereotypur — beschäftigter Kollege hatte das Unglück, sich an einer Maschine mehrere Finger der rechten Hand stark zu verletzen, so daß eine mehrwöchige Krank-
heit die Folge war. Während derselben wurde ihm dann, da ein anderer Kollege von auswärts eingestellt wurde, die Kündigung ins Haus geschickt. Die Angelegenheit rief einen wahren Entrüstungsturm hervor, um so mehr, als der Chef der betreffenden Firma, ebenso die von ihm herausgegebene Zeitung, sich „liberal“ nennt. Es wurde deshalb beschlossen, diesen wohl einzig da-
stehenden Fall der Öffentlichkeit zu übergeben. Die nächste Bezirksversammlung findet in Want-Wilhelmshausen statt, und zwar wurde als Tag der 17. März bestimmt. Anträge zu derselben sind bis spätestens Ende Februar beim Vorsitzenden einzureichen.

Ostervied a. S. Die am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung war von 24 Kollegen besucht. Aus dem Jahresberichte seitens des Vorsitzenden Krenge sei erwähnt, daß die endgültige Regelung der bis dato noch immer nicht tariflich begahlten Leberstunden stattfand. Bei diesem Vorgehen fanden wir tatkräftige Unterstützung des

Tarifamtes. Als bedeutsamste Errungenschaft für Oster-
wied ist die Aufhebung der Ausnahmebestimmungen zu bezeichnen, unsere Anträge fanden voll die Würdigung des Kreisamtes. Die Versammlungen konnten besser besucht sein, ein Drittel der Kollegen fehlte fast immer. Der Mitgliedsbestand hielt sich auf 60 Mann. Der „Korr.“ wurde für jeden Kollegen auf Kosten der Orts-
kasse gehalten. Zum erstenmale hatten wir Gelegenheit, ein Verbandsjubiläum, und zwar das des Kollegen Zappe, zu feiern. Mit einem Uppelle, das tariflich Er-
haltene hochzuhalten, schloß der Bericht. Den Kassen-
bericht erstattete darauf Kollege Zappe. Da alles sich in Ordnung befand, wurde ihm Entlastung erteilt. Die Tarifbewegung ging hier doch nicht so glatt vonstatten, als man annehmen durfte. Die Verklärung der Arbeits-
zeit ging ohne Schwierigkeit vor sich, nur mit der tarif-
lichen Bezahlung haperete es, da den meisten Kollegen am Lohne noch etwas fehlte. Nachdem der Beschwerdebeweg eingehend war, erzielten wir unter Vermittlung des Tarifamtes endlich die richtige Bezahlung. Leider erfolgte nun, was vorauszu sehen war, wegen Arbeits-
mangel eine große Anzahl von Kündigungen. Sämtliche 18 Kollegen sind aber glücklicherweise bis auf einen Ver-
heirateten wieder untergebracht.

le. Stuttgart. Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 28. Januar unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder seine jährliche Generalversammlung ab. Einleitend gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Jahr, welches sich ausgezeichnet habe durch eine vorzügliche Konjunktur in unserm Gewerbe. Arbeitslose waren das ganze Jahr keine zu verzeichnen. Dem Kassierer Stulle wurde für seine Mithaltung Decharge erteilt. Die Ausschuhwahl brachte eine Veränderung insofern mit sich, als der seitigerige Vorsitzende, Friedr. Baumgartner, sich genötigt sah, infolge seines Berufswechsels eine eventuelle Wiederwahl entzählen abzulehnen. In dessen Stelle wurde gewählt: Wilhelm Bauknecht, Rotebühl-
straße Nr. 141 III, an welchen fernerhin auch sämtliche Buchschriften zu richten sind. In seinem Schlussworte forderte der neue Vorsitzende die Mitglieder auf, auch jederzeit ihrer Pflicht bewußt zu sein, dadurch am besten unserer Sache dienend, insbesondere, da wir nun ernstern Zeiten entgegensehen.

Begefac. Gar selten nehmen wir das Organ unsers Verbandes für uns in Anspruch, weil eben bei uns nicht viel Wichtiges passiert. Das Vereinsleben hat sich auch im verfloßenen Jahre in ruhigen Bahnen fortbewegt. Der Ortsverein Begefac besteht nun im achten Lebens-
jahre und hat somit bewiesen, daß er lebensfähig ist. Die Mitgliederzahl schwankte während seines Bestehens zwischen 10 und 18. Er zählte am Schluß des Jahres 15 Kollegen. Die Einführung des neuen Tarifes in aller drei Firmen am Owe ging glatt und ohne Schwierigkeiten vonstatten. Von keinem Prinzipal werden mehr die Sonderbestimmungen des Tarifes in Anwendung gebracht. Seit dem Bestehen unsers Ortsvereins ist ein ganz bedeutender Aufschwung sowohl in der Lohnver-
hältnissen wie auch in der Haltung von Lehrlingen ein-
getreten. Wenn man bedenkt, daß früher die Kollegen mit 15 bis 18 Mark entlohnt wurden, so sind die Löhne um etwa zwei Drittel höher geworden; früher wurden am Orte acht bis zehn Lehrlinge beschäftigt, während heute nur zwei in allen drei Geschäften tätig sind. Die Kollegen fertigten unter sich das Stiftungsfest, das Jo-
hannisfest und machten gemeinsam einen Ausflug in die Vedeboffer Schweiz. In der Jahresgeneralversammlung wurde Kollege Guo Vertram als Vorsitzender und Kassierer wiedergewählt.

Wittenberg. Am 19. Januar wurde unsere diesjährige Generalversammlung abgehalten. In ausführlicher Weise wurden die Jahresberichte gegeben, und sei an dieser Stelle nur einiges hiervon vermerkt. Der Versammlungsbesuch hatte sich im vergangenen Jahre etwas gebessert. Hierbei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß wir im Zeichen der Tarifberatungen standen. Es ist zu hoffen, daß dies so weiter vorwärts greiten möge, und auch die säumigen Mitglieder endlich einmal erkennen lernen, wozu sie gehören. Für Bezahlung und Unterhaltung wurde durch einen Wallotteabend und einen Vortrag des Schriftstellers Thiel-Dresden gesorgt. Beiläufig der Bibliothek fehlte das nötige Interesse, und seien die Kollegen ermahnt, auf diesem Gebiete fleißiger zu sein. Ein Antrag auf Aufschub zur Konditionslosumunterstützung sowie ein solcher auf Bewilligung eines Betrags zum hiesigen sozialdemokratischen Wahlfonds aus der Orts-
kasse wurden abgelehnt. Der Tarif wurde am Orte ohne Schwierigkeiten eingeführt. Ueberhalb des Tarifes steht nach wie vor die Firma Fr. Wattrott. Die Firma Wolf hat zwar den Tarif anerkannt, jedoch glaubt sich dieselbe nicht an die Umgebungen halten zu müssen. Es stehen dort Gutenbergbändler und wurden auch solche in letzter Zeit neu eingestellt.

Rundschau.

Eine große Dreifigkeit leistete sich die Druckerei Gustav Lange & Co. in Plauen i. B. In einer der letzten Nummern des „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ suchte nämlich genannte Firma in dauern der Stellung einen ersten Maschinenmeister, einen ersten Kassen-
seher und einen Geberreotypur. Bei allen drei Posten befinden sich besondere Bemerkungen über die erforderlichen Fähigkeiten. Wenn die Firma aber am Schluß ihrer Annonce sagt: „Nur Herren, die wirklich tüchtig sind, Lust und Liebe zu ihr.“ Berufe haben, wollen sich

melnen. Für Stümper und gleichgültige Leute, deren leider schon genug hatten, danken", dann hört denn doch Verschiedenes auf. Zugegeben, daß eine Druckerei einmal schlechte Erfahrungen bei ihren Personalgelegen gemacht hat — ungefehrt trifft das zum mindesten ebenso häufig zu —, so berechtigt das doch nicht zu Bemerkungen in der Öffentlichkeit, die nichts andres als eine Herabsetzung der Gesamtgeistesfähigkeit bedeuten. Was Lange & Co. in ihrer Anzeige glauben hervorheben zu müssen, ist unzweifelhaft dieselbe Ungehörigkeit, als wenn ein Gehilfe inserieren würde: Für Bruchbuden, Knochenmühlen und Minimumschinder danke bestens! Man würde sich in Prinzipalstreifen mit Recht über solche Ungezogenheiten mokieren. Und wir tun dies als Anwalt der Gehilfenchaft aus dem ganz besondern Grunde, weil es der Firma Gustav Lange & Co. gar nicht ansteht, sich so geringschätzend über die Gehilfenchaft zu äußern. Wenn in einem Geschäft von durchschnittlich 10 Sechern im Jahre 1905 fast 100 Kollegen ein- und ausgingen, so muß das wohl seine besondere Bewandnis haben, und die ist darin zu suchen, daß Lange & Co. der Feiertagsbezahlung wegen oder vielleicht noch aus anderen Gründen Einstellungen ohne Kündigungszeit vornehmen. Im Maschinenraum mit durchschnittlich drei Druckern betrug der Wechsel im letzten Jahre 13 Mann. Abgesehen von die geringsten Versehen und andere Unannehmlichkeiten lassen auch hier die meisten bald zum letztenmale die Klinke in die Hand nehmen. Wenn jetzt drei Gehilfen auf einmal gesucht werden, haben Lange & Co. jedenfalls wieder Erfahrungen gemacht, für die sie nur die erwähnte böswillige und verlegende Erklärung, nicht aber in ihrem eignen Verhalten und ihren anormalen Arbeitsverhältnissen die Ursache finden. Wenn sich gedachte Firma nicht anderer Gemohnheiten und eines bessern Tones in ihren Stellenangeboten befleißigt, dann wird sie allerdings ihre Idealgehilfen sich aus Zudeckung selbst machen müssen.

Ein Witziger wird am 16. Februar der Kollege Wohlfahrt in Celle. W., der 33 Jahre dem Verbands angehört, bekleidete fast 30 Jahre lang den Kassiererposten im Ortsverein Celle, von dem er erst vor einigen Jahren zurücktrat. Die Mitgliedschaft Celle wird ihren verdienten Witziger, dem wir von dieser Stelle aus schon heute alles Gute für seinen Lebensabend wünschen, durch einen solennen Kommerz im „Gewerkschaftshaus“ (Blumenanlage) feiern.

Ein Tarifkonflikt unter Tille's Landhärnern wird in der heutigen Nummer unter „Verbandsnachrichten“ gemeldet, woraus zugleich hervorgeht, daß die in der Hansa-Druckerei zu St. Johann erfolgte Kündigung des Personals wegen verweigerter schriftlicher Anerkennung des Tarifes die Sanktion des Verbandsvorstandes gefunden hat. Die erwähnte Druckerei befindet sich auch in der Nr. 14 unter die Lupe genommenen Aufzählung der von Tille besonders empfohlenen tariffreien Druckereien. Nun haben die betreffenden Gehilfen das tariffreie Joch abgestreift, und Tille kann sich wiederum eines — Friedenswertes rühmen.

Immer fanatischer ist der Mann, dem auch der vorstehend gemeldete Tarifkonflikt zuschreiben ist. Gleich der höheren Schuljugend in St. Johann hat auch Tille am Stichtag die Plakate der Zentrumspartei von den öffentlichen Anschlagstellen heruntergerissen. Als man seines strafbaren Tuns gewahr wurde, schlug Dr. Tille eine Gangart nach seiner Wohnung ein, die einer regelrechten Flucht veräußert ähnlich sah. Auf diese „bescheuenerliche“ Weise entran er seinen Verfolgern und der polizeilichen Sistrion.

Konkurrenzeröffnung: Aktiengesellschaft Wilh. Waensch, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung in Berlin.

„Papier- und Druckadressbuch 1907“ betitelt sich ein demnächst im Verlage der G. m. b. H. Papier-industrieller Verlag in Berlin erscheinendes Adressbuch-Unternehmen von respektablem Umfange. Im ersten Teile sollen zunächst sämtliche Papierfabrikanten, dann alle Papier- und Schreibwarengroßhändler nach Firmen alphabetisch aufgeführt werden. Der zweite Teil enthält gesondert die Adressen der Papier- und Verarbeiter sowie die Kontorrollen- und Kontorrollenfabriken. Im dritten Teile wird in übersichtlicher Gruppierung die gesamte graphische Industrie vereinigt und im vierten Teile endlich folgen die etwa 13000 deutschen Papier- und Schreibwarendetailhändler nach Staaten und Provinzen geordnet.

Die erste graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes ist am Tage des Wschlusses dieser Nummer, also am 9. Februar, im Deutschen Buchgewerbehause eröffnet worden. Ihr Schluß ist auf den 21. April festgesetzt.

Vorlesungen über Geschichte, Wesen und Bedeutung der Presse, verbunden mit praktischen Übungen zur Einführung in die Journalistik, wird im Sommersemester 1907 an der Heidelberger Universität Prof. Dr. Adolf Koch halten. Die Presse wird immer mehr an den deutschen Hochschulen als Lehrgegenstand eingeführt. An verschiedenen Universitäten, die hierin noch nachstehen, sind Anträge eingereicht worden (zuletzt in Straßburg), das Zeitungslesen mit in die Reihe der Vorlesungen aufzunehmen.

Ueber den in der vorigen Nummer gemeldeten Buchdruckerzustand in Hermannstadt erfahren wir jetzt Näheres. In Hermannstadt (Nagyszeben auf ungarisch) stehen also die Personale der Druckereien Josef Dorklef, Wilhelm Kraft, Heinrich Melzer und Fritz Koch (demgemäß nicht nur die Segler, wie die erste Meldung lautete) im Streit, da genannte Firmen den Tarif verlegen, ob-

wohl sie ihn unterjährig anerkannt haben. Von ihrer Arbeitswilligenjude in Deutschland werden die Herren nur Kosten haben, aber keine Klausen bekommen.

Die diesmalige Berufs- und Betriebszählung in Deutschland ist nunmehr vom Bundesrat zu einem besondern Gesetzentwurf verdrängt worden. Die Kosten der Erhebung und Bearbeitung des Materiales werden auf 4 1/2 Millionen Mark geschätzt, von welcher Summe der Reichstag zunächst 2 1/2 Millionen bewilligen soll. Diese vierte deutsche Berufs- und Betriebszählung — 1875, 1882 und 1895 — wird jedenfalls wieder wie 1895 am 14. Juni stattfinden. Soffentlich wird für diese hochwichtige Erhebung eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Methode angewandt. Mit dem Fragebogen von 1895 ist es jetzt nicht mehr getan.

Kontreminen springen lassen will anscheinend der Bund der Industriellen, welcher seine Mitglieder aufgefordert hat, abgeschlossene oder in Aussicht genommene Tarifverträge seiner Geschäftsstelle in Abschrift oder komplett einzuliefern. Da diese Aufforderung unter Hinweis auf das vom kaiserlich Statistischen Amte herausgegebene dreibändige Werk „Der Tarifvertrag im Deutschen Reich“ erfolgte, so soll jedenfalls mit einer Gegenpublikation der günstige Eindruck der amtlichen Denkschrift vermindert werden. Was aber schwerlich gelingen wird.

Sie wittern Morgenluft! Unter den Gratulanten an den Reichstanzler ob des Ausfalles der Reichstagswahlen hat sich auch der Zentralverband deutscher Industrieller gemischt, dem Fürsten Bülow versichernd, ihn wie seither auch ferner mit aller Kraft in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen. Was die Herren Zentralverbänder unter Sozialdemokratie verstehen, ist ja mächtig bekannt, nämlich jeden Arbeiter, dem die vielgenannte königstreue Besinnung nicht aus allen Knopflöchern von weitem schon hervorlugt. Die Regierung könnte in der Tat nichts Dümmeres tun, als wenn sie ihren teilweisen Sieg bei den diesmaligen Wahlen — ein vollkommener ist er insofern nicht, als Zentrum und Polen verliert in den neuen Reichstag einzutreten — zu einer Sozialistenjagd oder einer gewerkschaftsfeindlichen Aggressive fruchtigieren würde. Mit der Gewerkschaftsvorlage wird die Probe aufs Exempel gemacht werden müssen; bleibt sie wie sie ist, oder wird der Entwurf nicht ganz wesentlich modifiziert, wird die Arbeiterschaft aller Schattierungen sich wieder wie ein Mann gegen die Regierung Bülows erheben. Der Zentralverband deutscher Industrieller könnte also nur die Rolle einer sehr gefährlichen Nebenregierung spielen — wenn diese Bezeichnung hier einmal angewendet werden darf — oder er hat überhaupt keine Nummer, was für die Reichsregierung am rätlichsten wäre.

Die Berufung von Arbeitervertretern in die Ministerialabteilung für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft in Bessen ist jetzt wiederum für die Zeit bis 31. Januar 1910 erfolgt. Von den 15 Vertretern sind 4 freie Gewerkschaftler, 2 evangelische, 1 katholischer Arbeitervereiner, und nach Berufs: 1 Buchdrucker, 1 Schlosser, 1 Werkführer, 2 Arbeiter, 2 Gärtler, 1 Portefeuillier, 1 Maurer, 2 Zigarrenarbeiter, 1 Radiker, 1 Webermeister, 1 Zimmerer und 1 Schneider.

Beamtenauschüsse sind die neueste Erscheinung in der deutschen Industrie. Zwar erst in ganz bescheidenen Anfängen, aber doch, wie die bisherigen Erfahrungen lehren, immerhin schon mit befriedigenden Ergebnissen. Zwei industrielle Unternehmungen in Frankfurt a. M. haben sich mit der Errichtung solcher Ausschüsse die Sporen sozialpolitischen Verständnisses verdient.

Unter dem Titel Zentralverein Deutscher Reederei hat sich in Berlin die angekündigte Bildung einer allgemeinen Unternehmerorganisation der deutschen Schiffsahrtsgesellschaften vollzogen. Die größere Mehrheit aller Reedereien soll dem neuen Unternehmerverband sofort beigetreten sein. So wichtig es für die Arbeiterorganisationen ist, wenn sie mit einem gut koordinierten Unternehmerium die Arbeitsverhältnisse einheitlich regeln können, so wird doch dieser neue Unternehmerverband recht wenig genügt sein, mit den Vertretungen seiner höheren und niederen Angestellten in Unterhandlungen über das Arbeitsverhältnis einzutreten. Sic volo, sic jubeo, hoc hieß es jüngst gegenüber dem Vereine deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine, und die Zukunft wird es bald zeigen, daß diese neue Unternehmerorganisation zu nichts andern geschaffen wurde, als hauptsächlich den Offizieren, den Seeleuten wie den sonstigen Arbeitern im Reedergewerbe ein Paroli zu bieten. Also ein Scharfmacherverband mehr, und zwar ein recht machtvoller.

Ein scharf angegriffenes Urteil aufgehoben hat das Reichsgericht. Wie wir im vergangenen Jahre mitteilten, erkannte die Strafkammer in Nordhausen gegen den kürzlich verstorbenen Zentralvorsitzenden Bauer vom Brauerverbande auf 14 Tage Gefängnis wegen Begünstigung einer Unterzählung. Diefem Urteile, was man allgemein in Gewerkschaftskreisen nicht verstanden hat, lag folgender Tatbestand zugrunde: Die Zahlstelle Nordhausen des Brauereiarbeiterverbandes war mit ihren Rechnungen der beiden letzten Quartale vom Jahre 1906 im Rückstande, und war deswegen der hannoversche Verbandskassierer beauftragt, an Ort und Stelle eine Abrechnung vorzunehmen. Bevor dieselbe jedoch stattfinden konnte, hätte sich die Sache insofern auf, als die Nordhäuser Mitgliedschaft ihrem Kassierer die Mitgliederbeiträge als Darlehen gewährt hatte, und dieser die Sanktionierung des Hauptvorstandes nachsuchte, welche auch — da Garantie gegeben war, daß das Geld am 1. April 1906 zurückgezahlt werde — nachträglich erfolgte. Obwohl

also das Geld zurückgezahlt und somit alles in Ordnung war, erfolgte auf Grund einer Denunziation Anklage wegen Unterzählung und Begünstigung. Beide, der Nordhäuser Kassierer und Bauer wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt, der erstere zu zwei Monaten. Das Reichsgericht stellte sich nicht auf diesen merkwürdigen Standpunkt, sondern fassierte das Urteil und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Eine vorauszuiehende Ablehnung ist von dem Landgerichte in Breslau ergangen. Bei dem aus Unlaß des Kramalls auf dem Striegauer Plage angestregten, bis auf die Anklage gegen den Kaiserbetruhten Sirch aber aufzumengeschrunpften Landfriedensbruchprozesse wurde bekannt, daß das Oberlandesgericht die Eröffnung des Verfahrens gegen die Leiter des Schlesißen Eisenindustriellenverbandes wegen Berufungsverlegung, begangen durch die vorjährige große Metallarbeiterausperrung in Breslau, angeordnet habe. Jetzt wird berichtet, daß das Landgericht das Hauptverfahren dennoch abgelehnt hat. Obwohl ja vorauszuiehende war, daß ein Regierungsrat — der Direktor der großen Waggonfabrik Binde — von den Richtern nicht so ohne weiteres unter die „Expresse“ geworfen werden würde wie Arbeiter, so kann man im Prinzip mit diesem Standpunkte des Breslauer Gerichtes wohl einverstanden sein — wenn er auch für die Arbeiter geltend gemacht wird. Im wirtschaftlichen Kampfe mühte ja sonst alles als Expresse bewertet werden! Wenn nunmehr gleichmäßig das Vorliegen von Expresse bei Gewerkschafts- oder Unternehmeraktionen verneint wird, wäre die Breslauer Ablehnung zu begrüßen, andernfalls würde sie dokumentarischer Beweis für das Vorhandensein der so oft hinweg geleugneten Klassenjustiz sein.

Was die deutsche Justiz als „Expresse“ betrachtet! Der Verbandssekretär der Gemeindefreier Mehrlein-Breslau hatte Anfang verfloßen Jahres für die Breslauer Ratenerwähler eine Petition verfaßt, die zur Unterschrift auf allen Ratenerwählerwachen in mehreren Exemplaren zirkulierte. Zwei Stubenälteste — Unorganisierte — geriffen diese Abschriften und wurden deshalb von Mehrlein brieflich gerügt und ihnen aufgegeben, je 15 Mark an die Stubebesitzer des Gemeindefreierverbandes zu zahlen. Beide Leute wandten sich an den Magistrat der Stadt Breslau, welcher Strafantrag wegen Expresse stellte. Mehrlein wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, und zwar wegen „verfälschter Expresse“. Mehrlein legte Revision ein, und das Reichsgericht hob im September 1906 das Urteil auf und verwies die Sache nochmals an das Breslauer Gericht. Doch auch jetzt erkannte die Breslauer Strafkammer trotz Reichsgericht wiederum wegen verächtlicher Expresse auf die beiden Wochen Gefängnis, nur änderte es die Begründung dahin ab, daß Mehrlein sich bemüht gewesen sei, die Expresse verächtlich zu machen, da die beiden Stubenälteste Unorganisierte gewesen seien und Mehrlein keinerlei Rechte an sie herleiten konnte. Auch hätte er sich für seiner vor Gericht bewiesenen Intelligenz sagen müssen, daß sein Vorgehen Expresse wäre. Auch gegen dieses Urteil legte Mehrlein Revision ein und vertrat sie persönlich vor dem Reichsgericht am 8. Februar. Dennoch wurde das Urteil bestätigt und die Revision verworfen. Wieder ein neuer Beweis, wie unrecht Justiz Gesetze auslegt, die vom Gesetzgeber nie geahnt und gedacht wurden!

Eine verurteilte Polizeibehörde ist die in Hamburg. Vom dortigen Landgerichte wurde derselben die Verpflichtung auferlegt, einem Schiffer für die ihm bei der polizeilichen Räumung einer Wirtschaft am Wahlrechtsdemonstrationstage (17. Januar 1906) von Schutzleuten beigebrachte Verletzung durch Säbelstiche die Kurkosten nebst Zinsen zu bezahlen. Danach müßte auch die Breslauer Polizei für die Tat des unentdeckt gebliebenen Handhabers wenigstens die Kur- und Verpflegungskosten tragen. Dort hat das Gericht aber den Magistrat schadenverpflichtig gemacht.

Die neue Zentralstelle für Volkswohlfahrt, hervorgegangen aus der frühesten Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen, hat nunmehr ihre Tätigkeit von Berlin aus begonnen, und darf man wohl begierig sein, inwieweit die praktischen Lebensäußerungen dem schön klingenden Namen entsprechen werden.

Was man unter einem Paria versteht, dürfte wohl nicht so allgemein bekannt sein, wie dieses Wort häufige Anwendung findet. Im „Vorwärts“ finden wir diese Bezeichnung u. a. folgenbezeichnend definiert: Der aus Indien stammende Begriff der Paria hat sich in einem gewissen Sinne über die ganze Welt verbreitet. Die Parias sind im Sprachgebrauch unserer Völker immer die Ausgestoßenen, vom Staate und Glücke Vernachlässigten gewesen. Der Urbegriff Parias ist nicht so einfach festzustellen und deckt sich auch nicht ganz mit der Auffassung, die im allgemeinen damit verbunden wird. Allerdings nennt man in Indien Paria auch die von anderen Kasten ausgestoßenen Leute, aber diese Anwendung des Namens ist nicht die ursprüngliche. Die wirklichen Parias sind vielmehr die Vertreter des großen eigentlichen Reens des indischen Volkes, deren Voreltern ein altes unabhängiges Volk aus der Familie der Dravidas bildeten. Dies Volk war in alter Zeit sehr mächtig und geriet erst nach und nach in Abhängigkeit von anderen Völkern. Daher kommt es, daß in den Parias noch eine Erinnerung an eine einst bessere und herrliche Zeit nachwirkt und sie noch immer einen Stolz auf ihre Kaste festhalten läßt, so sehr auch dieses Selbstgefühl mit der Mißachtung der anderen Kasten kontrastiert. Ueberhaupt

(Fortsetzung in der Beilage)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 18.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 12. Februar 1907.

Anzeigen kosten: die Nonpareilleseite 25 Pf.; Verfammlungsanzeigen u. Weltmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

aber ist es mit dieser Mißachtung nicht so schlimm. be stellt, da die Parias bei gewissen religiösen Zeremonien sogar noch Vorrechte besitzen, namentlich in der Ausstattung und Amtsführung ihrer Priester. Allerdings stammen diese Vorzüge aus einer längst vergangenen Zeit, als man sogar noch sagte, der Paria sei der ältere Bruder des Brahmanen. Auch heute noch zerfallen die Parias in eine Reihe von Klassen, die sich streng von einander halten, aber viele von ihnen fühlen sich so gedrückt, daß sie gern ihren Ursprung verleugnen und Schutz bei einer andern Kaste oder im Uebertritte zum Islam oder Christentum suchen.

Eingänge.

Deutscher Buch- und Stein drucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unterhaltungsbeilage: Graphische Feiertunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. Band XIII. Heft 3 und 4.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 25. Jahrgang. Heft 8 bis 10. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4.50 Mk.

Almanach für Buchdrucker und Reiseleiter für buchgewerbliche Arbeiter. Herausgegeben von Heinrich Faber in Feldbach (Steiermark). Preis 2 Mk.

Frauenleiden und deren Verhütung. Nebst einem Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft. Von Dr. Radek. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis 20 Pf.

Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur. Herausgegeben von Hans Krämer in Verbindung mit ersten Fachmännern (Deutsches Verlags haus Bong & Co., Berlin W 57). 120 Lieferungen à 60 Pf. Heft 14 bis 16.

Driefkasten.

G. St. in Breslau: Auch angeht's der hierbei in Betracht kommenden Person nicht angänglich, weil noch nie getan. Wenn eine Redaktion dem jeweiligen Empfänger ihrer Leser Rechnung tragen wollte, ginge sie in Antikontingenzen unter. — Th. G. in Schöneberg: B. Welken Dank, konnte noch untergebracht werden. — F. W. G.: Dieser Fehler kommt auf unser Konto.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 22, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Gau Mittelhhein. Das gesamte Personal der Hansa-Druckerei in St. Johann ist wegen Verweigerung der schriftlichen Anerkennung des Tarifes in Kündigung getreten.

Leipzig. Der Seiger Friedrich Epperlein, geboren in Utenburg 1883, welcher ohne Buch abreiste (angeblich nach Arnberg, Westf.), wird hierdurch aufgefordert, umgehend seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Auschluss erfolgt.

Adressenveränderungen.

Bezirk Jossen. Vorsitzender: Karl Keller, Kirchstraße 10; Kassierer: Richard Seibel, Stubenrauchstr. 4, Seitenfüßel I.

Muc. Vorsitzender: Paul Wonneberger, Schnebergerstraße 33, I; Kassierer: Wilhelm Eisenreich, Reichstraße 37.

Düren. (Maschinenmeisterverein) Vorsitzender: Konr. Tappert, Eintrachtstraße 33; Kassierer: Math. Keller, Bonneyplatz 4.

Seibrom a. N. Vorsitzender: Friedr. Knapper, Nordbergstraße 4; Vertrauensmann und Kassierer: Heinz Reiter, Schillerstraße 41, III.

Königsberg i. Pr. (Maschinenmeisterverein für Ostpreußen) Vorsitzender: Otto Sprengel, Wrangelstraße 17 b.

Kolmar i. E. Vorsitzender: Josef Heimbürger, Marsfeldwall 4; Kassierer: Etienne Siegfried, Thannackerstraße 25.

St. Johann-Saarbrücken. Reisekassenverwalter: Paul Kersten, Markt, Daxingerstraße 20.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Uhrweiler der Seiger Josef Dreuer, geb. in Udenau 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Siegen i. W. die Seiger I. Wilh. Merg, geb. in Bad Ems 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied; 2. Otto Lerche, geb. in Sömmerda i. Th. 1888, ausgel. das. 1906; 3. Wilh. Straß, geb. in Wolfholz (Kr. Wittgenstein) 1875, ausgel. in Siegen 1894; waren noch nicht Mitglieder. — In Troisdorf a. d. S.

der Seiger Heinrich Klein, geb. in Siegburg 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Th. Walbus in Bonn W, Burggartenstraße 14.

In Ulpölsa der Drucker Rudolf Schneider, geb. in Leipzig 1871, ausgel. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — Emil Prox in Weimar, Köhlstraße 2.

In Braunschweig die Seiger 1. Artur Voss, geb. in Braunschweig 1884, ausgel. das. 1904; 2. Wilhelm Jäger, geb. in Webbingen 1887, ausgel. in Wolfenbüttel 1905; waren noch nicht Mitglieder; 3. Erich Wagenführ, geb. in Braunschweig 1880, ausgel. in Schöningen 1898; 4. Emil Becherer, geb. in Wiesbaden 1876, ausgel. in Kempten (Bayern) 1893; waren schon Mitglieder. — R. Schwette, Hinter der Mäsch 1a.

In Bremen die Seiger 1. Heinrich Meyer, geb. in Gruppenbühen (Amt Delmenhorst) 1877, ausgel. in Delmenhorst 1895; 2. Hermann Waljen, geb. in Bremen 1874, ausgel. das. 1903; waren schon Mitglieder. — J. Offsta, Westerbeich 32.

In Breslau der Drucker Karl Ubrich, geb. in Breslau 1871, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — Herm. Gärtel, Friedrichstraße 100a, II.

In Erfurt die Seiger 1. Chr. Franke, geb. in Erfurt 1857, ausgel. das. 1875; 2. Friedrich Knopf, geb. in Erfurt 1852, ausgel. das. 1871; 3. Ludwig Hedwig, geb. in Erfurt 1874, ausgel. das. 1892; waren schon Mitglieder; 4. Karl Sieland, geb. in Erfurt 1888, ausgel. das. 1906; 5. der Drucker Rich. Went, geb. in Erfurt 1874, ausgel. das. 1892; 6. der Rotationsdrucker Richard Rieth, geb. in Erfurt 1866, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — R. Stange, Molltestraße 20.

In Frankfurt a. M. die Seiger 1. Hermann Frank, geb. in Oberrod 1887, ausgel. das. 1905; 2. Wilhelm Schwarz, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder; 3. Jos. Rücker, geb. in Frankfurt a. M. 1864, ausgel. das. 1882; 4. Friedr. Nig, geb. in Oberrod 1883, ausgel. in Frankfurt a. M. 1900; 5. Karl Ramberger, geb. in Frankfurt a. M. 1877, ausgel. das. 1895; 6. Hans Schmiedebier, geb. in Berlin-Tempelhof 1880, ausgel. in Frankfurt a. M. 1898; 7. der Drucker Joh. Wilh. Elger, geb. in Eckbach 1870, ausgel. in Frankfurt a. M. 1897; waren schon Mitglieder. — Heinz Braum, Neuhöfstraße 42, I.

In Hildburghausen die Seiger 1. Albin Rufbaum, geb. in Straußdorf 1888, ausgel. in Hildburghausen 1906; 2. Franz Rosenberger, geb. in Warby a. d. Elbe 1878, ausgel. in Hildburghausen 1906; 3. der Drucker Albin Bauer, geb. in Seßberg 1884, ausgel. in Hildburghausen 1903; waren noch nicht Mitglieder. — W. Naußert in Koburg, Markt 3.

In Kassel die Seiger 1. Albert Bähnisch, geb. in Rehden 1862, ausgel. das. 1879; 2. Heinrich Thiel, geb. in Rothenditmold 1871, ausgel. in Kassel 1889; 3. der Stereotypenr Gustav Woländer, geb. in Womig 1868, ausgel. in Deuk 1888; die Drucker 4. Wilhelm Grebe, geb. in Wäppershausen 1867, ausgel. in Kassel 1885; 5. Karl Heuting, geb. in Gelsenkirchen 1869, ausgel. das. 1886; waren schon Mitglieder; die Seiger 6. Georg Kühnast, geb. in Kassel 1886, ausgel. das. 1905; 7. der Seiger Heinrich Schröder, geb. in Wäppershausen 1888, ausgel. in Kassel 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Wildungen der Seiger Otto Broschat, geb. in Schareyten (Kr. Oletho, Ostpr.) 1883, ausgel. in Gumbinnen (Ostpr.) 1901; war noch nicht Mitglied. — R. Engelbach in Kassel, Kastanialsgasse 12, II.

In Koblenz die Seiger 1. Johann Elsner, geb. in Koblenz 1879, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied; 2. Heinrich Herzog, geb. in W. Mohndau 1879, ausgel. in Jöbiten a. W. 1897; war schon Mitglied. — In Neuwied die Seiger 1. Rudolf Marx, geb. in Elbing (Westpr.) 1884, ausgel. in Wannen 1903; war noch nicht Mitglied; 2. Christian Weinberg, geb. in Neuwied 1883, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Th. Walbus in Bonn W, Burggartenstraße 14.

In Saar der Seiger Lorenz Schiem, geb. in Millhausen i. E. 1869, ausgel. in Saar 1888; war schon Mitglied. — In Kehl a. Rh. der Seiger Georg Preißel, geb. in Mainz 1884, ausgel. in Mülheim 1903; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Christmann in Saar, Feuerwehstraße 51a, III.

In Saar (Ostpr.) der Drucker Alfred Köffler, geb. in Wägersleben 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — R. Kromminga, Königstraße 38.

In Leipzig die Seiger 1. Gust. Engel, geb. in Leipzig 1885, ausgel. das. 1903; 2. Felix Lange, geb. in Leipzig 1873, ausgel. das. 1891; 3. Herm. Raumann, geb. in Breßlau 1871, ausgel. in Geringswalde 1890; 4. Felix Sauer, geb. in Weesfer 1885, ausgel. in Braunschweig (Reg.-Bez. Osnabrück) 1905; 5. der Schweizerberggen Thilo Gräfer, geb. in Greußen i. Th. 1886, ausgel. das. 1905; 6. der Stereotypenr May Dietrich, geb. in Leipzig-Thonberg 1878; waren noch nicht Mitglieder; die Seiger 7. Oskar Bergt, geb. in Leipzig 1871, ausgel. das. 1890; 8. Otto Dietrich, geb. in Leipzig 1877, ausgel.

das. 1895; 9. Ernst Reichert, geb. in Leipzig 1867, ausgel. das. 1886; 10. Franz Schmidt, geb. in Leipzig-Reudnitz 1866, ausgel. in Leipzig 1885; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüberstraße 9, II.

In Jossen der Seiger Max Böhm, geb. in Tilsit 1863, ausgel. daselbst 1881; war schon Mitglied. — Karl Meyer, Bahnhofstraße 33.

Zentralinvalidenkasse in Ligu.

Bilanz.

Einnahmen:

An Saldo vortrag vom 30. September 1906 Mk. 478183,23
„ Zinsen usw. „ 8225,—
Summa: Mk. 486408,23

Ausgaben:

Per Unterstützung, Verwaltung usw. Mk. 9593,21
„ Saldo vortrag für 1. Januar 1907 47615,02
Summa: Mk. 486408,23

Invalidentand 108.

Berlin, den 22. Januar 1907.

Gustav Gieser, Hauptkassierer.

Vorsteher der Kassenabteilung ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 2015,88 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden. Berlin, den 27. Januar 1907.

Die Revisionskommission:

Eugen Gieser, E. Gordan, A. F. Giesede.

Quittung über die im 3. Quartale 1906 verausgabten Unterstützungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe			
	Zweck- u. sonst. von der Gaukasse für 3. Qu. 06	Summe	Spezialunterstützung	Spezialunterstützung	Spezialunterstützung	Spezialunterstützung
Berlin	1099	30	1024	—	1430	61
Dresden	1143	50	644	—	910	480
Frankfurt-Gesfen.	395	75	368	—	520	22
Hamburg-Altona.	746	40	736	—	1040	746
Hannover	989	50	828	—	1170	149
Leipzig	2731	20	1736	100	1050	884
Mecklenburg-Vibed.	332	70	274	—	210	56
Mittelrhein	497	90	468	—	881	31
Nordwest	217	05	01	—	30	125
Oberhein	857	40	276	—	390	577
Ober	897	40	735	—	16	146
Osterrland-Thüringen	185	60	183	—	260	185
Rosen	470	—	273	—	4	193
Rheinland-Westfalen	749	60	458	—	650	285
Un der Saale	237	20	184	—	120	52
Schlesien	680	45	639	—	910	32
Schleswig-Holstein	92	30	91	—	130	—
Westpreußen	147	60	91	—	130	55
Württemberg	362	25	273	—	390	85

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung, Bericht vom Monate Dezember 1906.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 96 Mitglieder, aus Kondition kamen 100 (hiervon waren 26 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 36 (22 Verbands- und 14 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Oesterreich 10 Verb.- und 9 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 3 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 6 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl., aus Holland 2 Verb.-Mitgl. und aus Belgien 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl.), aus konstitutionslosem Aufenthalt kamen 42 (hiervon bezogen 28 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 13 bis zu 10 Tagen, 6 bis zu 20 Tagen, je 3 bis zu 30 und 40 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen und 1 Mitglied 140 Tage), krank waren 5, zusammen 279 Mitglieder (220 Verbands- und 49 gegenseitige Mitglieder, hierunter 24 Oesterreicher, 7 Ungarn, 1 Norweger, 3 Dänen, 7 Schweizer, 1 Franzose, 4 Schweden, 1 Luxemburger und 1 Italiener.) Von diesen auf der Reise befindlichen 279 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 10 6—12 Beitr., 105 13—49 Beitr., 31 50—74 Beitr., 22 75—99 Beitr., 36 100—149 Beitr., 70 150—499 Beitr., 3 500—749 Beitr., und 2 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 134 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 32 (17 Verb.- und 15 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Oesterreich 8 Verb.- und 10 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 1 Verb.-

